

Vermittlung von Volontariatsstellen an Schweizer Bibliotheken

Autor(en): **Amberg, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **52 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Meinen Berufsaussichten sind in meinem Betrieb klare Grenzen gesetzt, zumindest was die Karriere betrifft. Denn wir haben schon einen Leiter der Dokumentationsstelle. Karrieremäßig ist dieser auf dem Wege, ins mittlere Kader vorzustoßen, was seinen Mitarbeitern höchstens noch erlaubt, untere Hierarchiepositionen einzunehmen. Was mich betrifft, so denke ich beim Begriff Berufsaussichten eigentlich eher an Befriedigung, an Ausgefülltsein, als an Karriere.»

«Dieser Beruf ist in seinen Möglichkeiten sehr eingeschränkt. Die oberste Stufe besteht darin, eine Bibliothek oder Dokumentationsstelle zu leiten. Eine größere Karriere ergibt sich nicht.»

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann wohl festgestellt werden, daß die zitierten Äußerungen recht subjektiv sind, aber unserer heutigen objektiven Auffassung recht nahe kommen. Es ist daraus abzuleiten, daß die heute ausgebildete Dokumentalisten-Generation mit beiden Füßen auf dem Boden steht und damit gute Voraussetzungen für ihren künftigen Beruf mitbringt.

Vermittlung von Volontariatsstellen an Schweizer Bibliotheken

Hans Amberg, Stadtbibliothek Winterthur

Idee

Bislang mußte ein zukünftiger Bibliotheksvolontär oder dessen Eltern durch mehr oder weniger zufällige Gespräche mit diesem oder jenem Bibliotheksdirektor herausfinden, in welcher Bibliothek er seine Ausbildung absolvieren könne. Diesen Zufälligkeiten wollte man zu Leibe rücken, dem angehenden Volontär eine bessere Hilfe anbieten.

In der Arbeitsgruppe «Studien- und Bildungsbibliotheken» der VSB reifte im Laufe des Jahres 1973 die Idee, eine Vermittlungs- und Auskunfts-Stelle für Volontariate zu schaffen. Nach ergiebiger Vorarbeit konnte die erwähnte Gruppe an ihrer Tagung vom 23. November 1973 in Luzern einen entsprechenden Beschluß fassen und die Vermittlungsstelle in der Stadtbibliothek Winterthur gegründet werden. Man vereinbarte, diese Stelle vorerst in einer Testphase von 2–3 Jahren nur für Studien- und Bildungsbibliotheken zu betreiben und sie später allenfalls auf sämtliche ausbildenden Bibliotheken auszudehnen.

Ausführung

Die Vermittlungsstelle versendet seit Ende 1973 jeweils im Dezember einen Fragebogen an alle angeschlossenen Bibliotheken: Das sind alle ausbildenden Studien- und Bildungsbibliotheken, vorwiegend der deutschsprachigen Schweiz, die Schweizerische Landesbibliothek und die Schweizerische Volksbibliothek in Bern sowie die Zentralbibliothek Zürich. Darauf melden diese ihre freien Volontariatsstellen für das kommende Jahr, so daß die Vermittlungsstelle anfangs Jahr jeweils die Anzahl der Vakanzen und die entsprechenden Eintrittstermine kennt. Das Jahr hindurch werden auch die Mutationen von den Bibliotheken laufend gemeldet.

Andererseits verfügt die Vermittlungsstelle über eine Adreßliste von Interessenten für den Fall, daß eine Bibliothek während des Jahres plötzlich eine unvorhergesehene Volontariatsstelle zu besetzen hat.

Um dem Informationsbedürfnis der Interessenten Genüge tun zu können, muß die Vermittlungsstelle außerdem Bescheid wissen über den Beruf des Bibliothekars im weitesten Sinne, über die verschiedenen für den Volontär in Frage kommenden Ausbildungswege und -kurse sowie über die Ausbildungs- und Prüfungsbestimmungen der VSB. Auch über die finanzielle Seite will der angehende Volontär informiert sein. Dabei gilt es zum Beispiel auch abzuklären, inwieweit Stipendien an Bibliotheksvolontäre ausgerichtet werden.

Praktische Erfahrungen

Während der Auskunft- und Informationsdienst von Anfang an gut und problemlos bewältigt werden konnte, wurde und wird die Vermittlungstätigkeit durch ein stark änderndes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage betroffen: Während in den ersten anderthalb Jahren des Bestehens der Vermittlungsstelle (1974 und erste Hälfte 1975) die Zahl der angebotenen Volontariate etwa der Zahl der sich dafür meldenden Interessenten entsprach, so sank das Angebot seit Juli 1975 stetig, wogegen mehr und mehr Anfragen nach freien Volontariatsstellen eintrafen.

Eigentlich wäre es erfreulich zu sehen, wie die Stelle auch außerhalb von Bibliothekskreisen mehr und mehr bekannt wird. Neuestens scheinen sich Berufsberatungen, vor allem akademische, für die Vermittlungsstelle zu interessieren. Doch dadurch wird ja nur die Nachfrage wachsen. Wie aber könnte man das Angebot in gleichem Maße vermehren?

Pläne für die Zukunft

Ab 1977 sollen auch sämtliche Universitätsbibliotheken und die Volksbibliotheken der größten Schweizer Städte (Bern, Basel, Zürich) an die Vermittlungsstelle angeschlossen werden. Ferner wird gegen Ende 1976 eine Umfrage an den Bibliotheken geplant, die Aufschluß geben soll über deren

Personalentwicklung und speziell auch über die Berufsaussichten der frisch ausgebildeten Bibliothekare des mittleren Dienstes im Zeitraum 1977–80.

Voluntariats-Vermittlung:

Stadtbibliothek Winterthur
z. H. von Herrn H. Amberg
Museumstraße 52, 8401 Winterthur
Tel.: (052) 84 51 45

BIBLIOTHEKARISCHE AUSBILDUNG JENSEITS DER GRENZEN

Bibliothekarische Ausbildung in der Bundesrepublik Deutschland

Dr. *Ludwig Sickmann*,
Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen

A. Vorbemerkung

Die bibliothekarische Ausbildungssituation in der Bundesrepublik Deutschland mag dem Außenstehenden auf den ersten Blick verwirrend erscheinen, und es ist in der Tat nicht einfach, das Nebeneinander verschiedener Ausbildungsgänge für verschiedene Laufbahnen und Dienste zu begreifen. Hier ist nicht der Ort, die geschichtlichen Hintergründe darzulegen, die zu dieser Situation geführt haben, wohl aber ist es notwendig, mit einigen Feststellungen zu beginnen, die das Verständnis dieses informatorischen Berichtes erleichtern mögen:

a) Die kulturellen Belange und das Unterrichtswesen sind nach dem Grundsatz der Bundesrepublik Sache der 11 Länder (einschließlich West-Berlin). Somit fällt auch die Regelung der bibliothekarischen Ausbildung unter die Kulturhoheit der Länder, abgesehen von der Ausbildung für die Laufbahnen des Bundes, für die der Bundesminister des Innern zuständig ist.

b) Es wird ausgebildet für den Bereich der *wissenschaftlichen Bibliotheken* und für den der *Öffentlichen Bibliotheken*; zur einheitlichen Laufbahn des «Höheren Bibliotheksdienstes» siehe unten (erste Abschnitte von B1 und B2).

c) Als Ausbildungseinrichtungen fungieren: Bibliotheken (für Abschnitte der praktischen Ausbildung) und bibliothekarische Ausbildungsstätten oder Lehrinstitute (für die theoretischen Ausbildungsabschnitte), an denen mei-